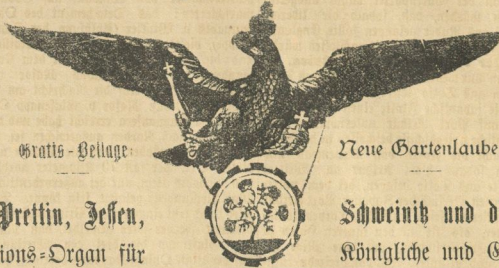


Annaburger Zeitung.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Ankanten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 582.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verbörden.

No. 30. Sonnabend, den 12. März 1904. 8. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche im Jahre 1903 auswärtig geboren sind, hat zur Aufnahme in die Zunftliste sofort bei dem Unterzeichneten zu erfolgen.
Annaburg, den 9. März 1904.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Meyenfein.

Locales und Provinzielles.

S Annaburg. Die Benefiz-Vorstellung für Herrn Direktor und Fräulein Gertrud Hübner war sehr gut besucht und wurde „Der Herr Senator“ ausgezeichnet vom Stapel gelassen. Die Titeltrolche gab Herr Ziegler in der ihm eigenen unkonventionellen Weise, er verstand es, den auf seinen Neid und hohen Großlautmann vortrefflich zur Geltung zu bringen. Herr Direktor Hübner wusste den geliebten Doktor Gehring in einer so fatrührenden Weise wiederzugeben, daß sich der Kontrast zwischen dem bornierten Annaburger Geldproben und dem geliebten Berliner von Szene zu Szene steigerte. Die Benefizlilantien Fräulein Gertrud Hübner war als Stephanie ein akerhöflich übermütiger Wadchik, eine reizende kleine Schwägerin, welche dem etwas in der Entwicklung zurückgebliebenen Verlaube ihres Schwagers Wittelsch erk die notwendigen Aufforderungen beibringen mußte. Es war eine sehr gute Vorstellung. — Am nächsten Sonntag nachmittags kommt zur Aufführung „König Raulph und Prinzessin Marjona“ und Abends die ausgezeichnete Fosse „Der Waldheusch“. und außerdem ein von einem hiesigen Herrn, der nicht genannt sein will, geschriebener Schwank „Die Braut von Annaburg und der Brautigam aus Goldborf“. Doppeltlich werden beide Vorstellungen gut besucht.
— (Neue 50-Pfennigstücke.) Der vom Bundesrat angenommene Gesetzesentwurf betr. Aenderungen des Münzgesetzes von 1873, will dem Vernehmen nach die Möglichkeit schaffen, zur Verhütung von Verwechselungen

der 10- und 50-Pfennigstücke letztere in größerer Stärke als bisher zu prägen. Während die 50-Pfennigstücke nach den geltenden Bestimmungen aus einer Legierung von 900 Teilen Silber und 100 Teilen Kupfer bestehen sollen, werden sie fortan 750 Teile Silber und 250 Teile Kupfer emittieren.

— (Gefundenienstbäder.) Die preussische Gefundenienordnung, die nun bald ihr hundertjähriges „Jubiläum“ feiern kann, räumt den Dienstberrichtern das Recht ein, in den Gefundenienbüchern auch die „Führung“ der Dienstberrichte zu machen. Ein solches Zeugnis kann für die Dienstboten vielfache Wirkung haben, wie eine Vorstufe und leicht ihre Existenz vernichten. Das alte, wunderliche Gesetz, das man schon längst hätte über Bord werfen sollen, enthält jedoch eine nur wenig bekannte Bestimmung, deren Charakter in auffälliger Gegensatz zu den ährenlichen Spitzeln der Gefundenienordnung steht. Es wird dem Dienstboten, dem ein unangenehmes Zeugnis erteilt ist, gestattet, bei der Polizeibehörde auf die Ausfertigung eines neuen Gefundenienbüchchens anzutragen, wenn er nachweist, daß er sich während zweier Jahre nachher „tadellos und vorwurfsfrei“ geführt hat. Hat also ein Dienstbote sich irgend ein Vergehen zu Schulden kommen lassen, so ist ihm die Möglichkeit gegeben, sich durch einen Antrag der erwähnten Art vor dauernden schlimmen Folgen zu schützen und sich wieder zu rehabilitieren. Leider steht dagegen der moderne Gesetzgeber noch immer auf dem Standpunkte, daß eine geringliche Strafe den Verurteilten Zeit seines Lebens anhaftet. Da sie niemals aus dem Strafregister befristigt wird, auch wenn der Betreffende sich durch lange Jahre tadellos „und vorwurfsfrei“ verhalten hat.

Wittenberg, 9. März. Vor etwa vierzehn Tagen wurde die bei dem Gutsbesitzer S. in Globitz bedienstete S. von hier beim Füttern des Viehes von einer Kuh gegen die Krippe gedrängt und an der linken Schulter verletzt. Obgleich das Mädchen über heftige Schmerzen klagte, wurde der Verletzung keine Bedeutung beigelegt und verrichtete die S. ihre Arbeit weiter, bis sich jetzt eine starke Anschwellung der ganzen linken Seite und des Armes eingestellt. Ein nun zu Rate gezogener Arzt konstatierte einen komplizierten lipseitigen Schließelbruch.
Jessen. Am Freitag voriger Woche tagte

insolge Einladung der Schuhmacher-Zunft im „Ratseller“ eine Verammlung von Oberweimern, Vorstandmitgliedern hiesiger Zünfte und des Gewerbevereins. Es handelte sich um zu treffende Maßnahmen gegen die unlere Stadt aufsuchenden Wandermärkter. In der Hauptfrage wurde darüber gesprochen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, das Schuhwarenlager aus Wittenberg, welches sein Wiederherkommen Jugend angemeldet hat, im Interesse des hiesigen Schuhmachergewerbes von hier fern zu halten. Es wurde hierbei besonders betont, daß die hiesigen Schuhmacher, wenn derartige Verkäufe sich alljährlich mehrere Male wiederholen, dauernd geschädigt und in ihrer ganzen Existenz bedroht sind.

Der Ruin des Bauhauses Brendel & Co. in Berlin hat noch ein schredliches Opfer nach sich gezogen. Der Reglerungsrat beim Reichsversicherungsamt und Mittheiler der Kaiserliche Versicherungsgesellschaft Herr Kesterer Hugo Brendel, Beteiligter des Bauhauses, nahm sich im Gebände des einen Sturz aus dem Fenster das Leben. Er hatte versucht, die Angelegenheit des Bauhauses zu regulieren und war, von den geschädigten Deposithabern des Bauhauses bestimmt, toplos geworden.

An der Familientragödie in der Wilhelmstraße in Berlin, von der wir schon in voriger Nummer berichteten, wird weiter gemeldet: Der Marineleutnant a. D. Beseler war der erste, der hier eine fotografische Korrespondenz einrichtete. Er hand seit 12 Jahren an der Spitze eines fotografischen Instituts, G. n. b. S. Das Institut nahm seit 1 1/2 Jahren den zweiten und dritten Stab im Durchgehende des Hauses Einberufung 70 ein. Dort waren 26 Herren und 6 Damen beschäftigt. Am Sonnabend verfiel der Gerichtsvollzieher im Auftrage eines Gläubigers den größten Teil der Geschäftsmittelien, die vor einigen Tagen an Ort und Stelle zwangsweise veräußert wurden. Gleich nach der Verriegelung ankerte Beseler im Hause, daß er die Zwangsversteigerung nicht überleben werde. Gegen hundert Kaufwillige hatten sich gefistet auf dem Hofe des Grundstückes Einberufung 70 versammelt, auf dem die Versteigerung ihren geschäftsmäßigen Gang nahm, während in der Wilhelmstraße die Polizei mit der Aufführung des Dramas beschäftigt war. Er und seine Frau

lebten auf großem Fuße und borgen Väter, Schläger, kurz alle Geschäftsteile an. Die gesamte Schuldenlast des Beseler wird auf gegen 130 000 Mark geschätzt.

Kurse vom 9. März 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101,50
3 1/2 % dgl.	101,60
3 1/2 % dgl.	88,40
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	101,40
3 1/2 % dgl.	101,70
3 % dgl.	88,90
3 % Sächsische Rente	88,25
4 % dgl. Rentenbriefe	103,70
4 % Berl. Hyp.-Präbfe. 80 % abg.	98,40
4 % dgl.	98,75
4 % Preuss. Hyp.-Präbfe. 80 % abg.	100,25
3 1/2 % dgl.	93,80
4 % Deutsche Hyp.-Präbfe. u. b. 1910	102,25
4 % Meining. Hyp.-Präbfe. u. b. 1911	103,—
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Präbfe. u. b. 1913	103,—
3 1/2 % dgl.	98,—
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Präbfe. u. b. 1906	75,50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,—
4 % dgl.	95,40
4 % Anhalt-Dessauische Landesbank-Aktien	104,10

Ausländische Werte:	
5 % Chineseische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. v. 98	85,40
5 % Rumän. 90er Rente	85,—
5 % alte Rumän. am Rente	98,25
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100,30
4 % dgl. Goldrente	101,—
4 % Ungarische Goldrente	98,70
4 % dgl. Kronenrente	98,70
4 % Russische Staatsrente von 1902	91,25

mitgeteilt von der Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauisch. Landesb. in Torgau.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 13. März:
Deitskirche. Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Anbacht.
Herr Pastor Lange.
Verjen. Nachm. 1 Uhr: Predigt-Gottesdienst.
Herr Pastor Lange.
Schloßkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Schloßprediger Dr. Albert.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 13. März:
Abends 7 1/2 Uhr: Anbacht und Predigt.
Montag früh 7 1/2 Uhr: Gottesd. Messe.
Herr Pfarrer S r a g e -Torgau.

Anzeigen.

Eine hochtragende **Ziege** steht zum Verkauf
Torgauerstraße 50.

Eine Unterwahrung (Stube, Schlafstube, Kammer, Küche und Stall) zum 1. Juli zu vermieten bei
Gustav Siebig, Feldstr.

Ein Eckladen mit Wohnung zu vermieten
Kube, Torgauerstraße.

Damengürtel empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Gasthofs- und Fleischeri-Verkauf.

Montag, den 14. März cr., Mittags 12 Uhr

verkaufe wegen Todesfall den **Wild. Schürigischen Gasthof und Fleischeri in Annaburg** (Bez. Halle), auszugstret, an Ort und Stelle meistbietend. Bedingungen im Termin. **Inventar vollständig. 23 Morg. Acker und Wiese. Gebäude in gutem Zustande. Gasthof, schöne Räume, gute Lage. Umfaß durch Bücker nachweisbar. Fleischladen, Schlachtstaus mit Zubehör.** Auf jeder Zeit gestattet. Verkauf durch

Ernst Lehmann, Jessen (Bez. Halle).

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, groß gerissen, à Pfd. 2,10 Mk., gut gerissen mit allen Daunen à Pfd. 3,00 Mk., verriehe geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemanufaktur, Neu-Trebbin (Dorbruch).

Glaschandschuhe

für Herren und Damen schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Preislagen empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Sieferrstammholzversteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am **Montag, den 21. März 1904, vormittags 9 1/2 Uhr** im „Waldschlößchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

- Schubbez. **Krenz**, Raßschläge Jag. 81 u. 82, Totalität Jag. 61, 62, 44, 80 und 81 etwa 694 Stämme II. bis V. Klasse mit r. 497 Fm.
- Schubbez. **Eichenheide**, Raßschläge Jag. 106, 118, 120, Totalität Jag. 118, 140 und 141 etwa 648 Stämme III. bis V. Klasse mit r. 400 Fm.
- Schubbez. **Annaburg**, Raßschläge Jag. 111, 123, 136, Totalität Jag. 111, 112, 114, 136, 137 etwa 584 Stämme II. bis V. Klasse mit r. 452 Fm., 2 Eichen IV. und V Klasse und 1 Erle.
- Schubbez. **Eichenheide** und **Annaburg** etwa 500 Derbhangen I. bis III. Klasse.

Der Verkauf geschieht nach dem Verzeichnis, gegen 20 Pfennig Schreibgebühr vom 14. März ab auf dem Geschäftszimmer, hauptsächlich in den Klassenlisten der Schläge u. Totalitäts-Jagen; Schlag Jag. 111, 27 Stämme einzeln, Schlag Jag. 136 Stämme der II. und V. Klasse einzeln, die III. und IV. Klasse in mehreren Losen. Derbhangen nummerweise.

Herrn Redel und nicht um russische Studenten oder...
Gesandter von Venezuela handle — wolle eine
Krone haben, die ein Hofkaiser und auf Amerika
und alle der Russen angereicht sei. Daraus ist
der Tat nicht man sagen, daß die deutsche
das benutzte Vorbild ganz Europa, krant sei,
nicht durch Misslungen oder Wurz, sondern
an der schmalen Verteilung der totaldemo-
kratischen Sphäre.

Der Abgeordnete Dörsch sprach über die
Duelle im Jahre, bezüglich derer der Kriegsminister
v. Bennigsen erklärte, daß die Militärverwaltung demüßigt
ist, ihnen gemäß der Order vom 1. Januar 1887
eingekommen. Der Abg. Freiherr v. Bippen-
dauen sprach dem Minister das volle Recht aus der
sonderbaren Partei aus, und der Abg. Liebermann
v. Sonnenberg (Antist.) empfahl die Gewöhnung
eines „Spießfußes“.

52. Sitzung.
Der Reichstag harrte nach kurzer Diskussion
den Beschlüssen über die Bewilligung des bezüglichen
höchsten Gehaltens in zweiter Lesung zu
und ließ dann in der Sitzung mehrmals abgeordneten
Mitteldebate fort. Der nationalliberale Abgeord-
nete Waller leitete den Beschluß seiner Partei zu den
Ausführungen der beiden Reichstagen und zu
denjenigen des Generalen von Endes aus, ins-
besondere zu der Demarkation des letzteren, daß ge-
wisse Einrichtungen bei Weisungsmaßnahmen zu sorg-
fältiger Berücksichtigung des physischen Moments
des Einzelnen aufzufordern schienen. Auf die
Ausführungen des Abg. Müller-Reinigen antwo-
tete der Kriegsminister mit großer Gelehrtheit. Ins-
besondere war die Erklärung des Erhebungen von
Schiffen mit dem Kommando des 6. Armees-
korps anlangt, so legte der Minister auf die
Beratung gegen parlamentarische Einmischung in
die Befehlsbefugnisse der obersten Kommandostelle und
gegen die Unterstellung ein, daß der Kaiser es wis-
sentlich, wenn ein Kommando über gegen Soldaten-
maßnahmen gemäß den obersten Befehls-
maßnahmen vorgeht. Wenn — wie der Vorred-
ner des Reichstages — in manchen Fällen die
Verletzung eines Angehörigen erfolgt haben sollte,
daß er wohl den Weis, bei bei den preussischen Garde-
regimenten herbe, mitgebracht wird, so wäre das
eine Verletzung der preussischen Armees, die er zurück-
weisen müßte, und er würde sich nach dem Wege
erhalten. Gegenüber der Behauptung, daß der
Weis in der Armee bestrahlt werde, bemerkt der
Minister auf die Richtigkeit des Generalrats und
des Reichstages, und man einen großen Schritt
ausgesprochener bürgerlicher Offiziere sind. Wieder-
holt protestierte der Minister gegen das Schlußwort
von dem Reichstag nach Jena, wobei er sich gegen
die Behauptung des Reichstages bemerkt, als habe
er dem allerbester Abgeordneten die Schuld an dem
Zusammenstoß im Beginn des 10. Jahresbests
beizumessen wollen. Er habe von 100000 Mann
Geld der Zeit übergeben, und zwar mit Beziehung
auf die Bedürfnisse der Armee. Die Weis, in
der der hiesige Abg. Richter sich die Militär-
verwaltung eintrifft, ist auf der äußersten Linie
große Gerechtigkeit hervor, und der Reichstag müßte
gegen die Justizverletzung von dieser Seite energisch
eingreifen. Schließlich sprach sich der Redner
über den Fall des Prinzen Arzberg und über die
auf seinen Pensionierungen aus, die nach seiner
Behauptung zur Ungleichheit in Offiziersstellen
beitragen.

Vereinfachte Landtag.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses
wurde zunächst die Diskussion über die Anträge
auf Ermäßigung der Zuckertarife und
Gewährung der Sechsfachungssätze für
die Obersten Brestlan und Malsch durch
Ueberweisung an eine besondere Kommission
von 11 Mitgliedern, bezw. an die Budget-
kommission, erledigt. Der zweite Antrag
wurde von dem Vertreter des Ministeriums
der öffentlichen Arbeiten aus grundsätzlichen
Erwägungen bekämpft. Auch habe sich über
die verlangten Lastveränderungen der im-
schlagverehr in den genannten Oberhöfen
sehr befriedigend entwickelt. Sodann leitete
der Minister der öffentlichen Arbeiten die
allgemeine Debatte über den Eisenbahnetat

mit einer Darstellung der Entwicklung des
gesamten Eisenbahnwesens ein. Er hob
hervor, daß die lebendigen Grundzüge seiner
Verwaltung zunächst der Ordnungsmäßigkeit
und sichere Betrieb, sodann die dem Betrieb
entsprechende Bekleidung des Betriebes
sind. Im einzelnen entrollte er nun ein
Bild von der Entwicklung, welche das preus-
sische Eisenbahnwesen auf allen Gebieten,
namentlich in den letzten Jahren, erlangt
habe. Der Personenverkehr ist gegen das
Vorjahr um 8 Prozent gestiegen. Das ist
höher ein sehr erfreuliches Zeichen, auch vom
wichtigsten Gesichtspunkte aus, weil der
größte Teil des Personenverkehrs nicht in
Vergangenheit als Geschäft und Er-
werbssache verfolgt. Hieran schloßen sich
interessante Mitteilungen über die Ergebnisse
der Verträge mit elektrischen und Dampf-
lokomotiven. Die Kohlenlieferungen sind
für zwei Jahre, dann dem Entgegenkommen
des Kohlenhändlers und der oberstelektischen
großen Kohlenhändler, zu den alten Preisen
abgeschlossen. Mit dem Stahlwerksbau
wurde demnach wegen Lieferungen der Eisen-
waren verhandelt werden. Ferner gab der Minister
ein Bild von der glänzenden finanziellen Ent-
wicklung der Staatseisenbahn im laufenden
Jahre. Der Mehrerlös werde nicht 73,
sondern 93 Millionen Mark betragen und
werde somit nicht nur das gesamte Staats-
defizit decken, sondern auch noch eine beträch-
tliche Summe zur Auffüllung des Eisenbah-
neigungsfonds liefern. Der Betriebs-
überschuß der preussisch-hessischen Bahnen wird
in den laufenden Jahre zum ersten Male
die Zahl von 600 Millionen Mark über-
steigen. Lebhaft, wiederholter Beifall folgte
für diese Rede, worauf der Präsident vorlas,
die Sitzung zu unterbrechen, und um 7 1/2
Uhr in einer Plenarsitzung die Verhandlungen
fortzuführen.

In der folgenden Sitzung des Abgeord-
netenhauses wurde zunächst die allgemeine
Debatte über das Eisenbahnetat zu Ende
geführt. Wie gewöhnlich, berührten die
Redner die verschiedensten Fragen in hunder
Nebensache. Der Minister bestritt die
Richtigkeit an der Verhandlung, indem er teil-
weise Meinungen bestritt und den
Scherhaken machte, teils erkläre ihn, in
welch kräftiger Weise er gemäß ist, begrün-
deten Anforderungen an den Verkehr gerecht
zu werden. Sodann trat das Haus in die
Erörterungen der Zugverbindungen ein. Hier
wurden von Rednern oder Parteien zahl-
reiche Monologe, betreffend Wünsche auf
bessere Zugverbindungen gehalten. Zum
Schluß äußerte sich der Minister dahin, daß
es beinahe den Anschein gewinnt, als ob der
volkswirtschaftliche Grundsat, daß gute Zug-
verbindungen Verkehrsvermehrungen nach
sich ziehen, nicht mehr zutrefte. Denn trotz
der ungemainen Steigerung des Verkehrs
habe es nach den so zahlreich vorgebrachten
Klagen den Anschein, als seien unsere Zug-
verbindungen schlecht. Hierauf vertagte sich
das Haus.

Ass aller Welt.

Amüsantes nach dem schredlichen
Unfallsdrama der Familie Welke hat die
Fahrgastrolle der Großstadt abermals ein
furchtbares Familientragödie zu vergehen.

Auch diesmal fiel eine ganze Familie dem
Unheil der Oberhaupten befallen zum
Opfer. In der Hollenstraße zu Bamberg
erschickte der 56 Jahre alte Professor Theodor
Brambach seine 41 Jahre alte Frau Eva
geb. Michell, seinen zehnjährigen Sohn
Theodor und sich selbst. Wieder sind es
zertrümmerte Vermögensverhältnisse, die zu der
Katastrophe führten, und es ist nicht aus-
geschlossen, daß das Drama in der Wilhelm-
straße Brambach die äußere Veranlassung
gab, zur Tat zu schreiten.

Anweit der Station Wülheim (Main)
gerieten in einem Eisenbahnzuge, der von
Düsseldorf nach Köln fuhr, zwei Fahrgäste
in Streit, weil einer den anderen verdräng-
te, sein Portemonnaie gestohlen zu haben.
Während öffnete einer der Streitenden das
Kontenlocher, wobei beide in heftigen
Klingen befindliche Personen aus dem in
voller Fahrt begriffenen Zuge herausstürzten.
Einer der Streitenden verlor sich nach
dem Sturze, während der andere lebens-
gefährlich verletzt ins Hospital beordert
wurde.

In Leuzberger Garnisonhospital wurde
der Infantenarzt Malza von einem Wacht-
posten erschossen. Vor dem Eingange in
eine bestimmte Abteilung hielt ein Wacht-
posten, der den strengen Befehl hat, niemand
der nicht zu den Angestellten gehört, einzut-
reten. Der Wachtposten rief Malza be-
ruhigend „halt, wer da!“ zu, allein dieser ant-
wortete nicht auf den Ruf und ging weiter.
Man feuerte der Hosen und traf Malza in
die Brust. Malza starb bald darauf. Der
Wachtposten wurde zunächst verhaftet.

Die Vorhimes Dragoner riefen dieser
Tage zu einer Nachschichtung aus. Von den
in Frauenauk einguquartierten erkrankten
20 an Berggipfelbergingen, Leibesst-
tötungen um. Die Erkrankten werden
auf verdorrtes Bier und Mühlfleisch zurück-
geführt.

Gerichtshalle.

Am. Der Unteroffizier Knapp des württem-
bergischen Bienen-Bat. Nr. 13 war von Krieges-
beginn an gegen 170 Verbrechen und 50 Begehren
der freiwilligen Wehrverwaltung unterzeichnet, außerdem
wegen einer großen Zahl von vorstrafrechtlichen
Verhandlungen zu Gewahrsam und zu 1 Jahr 2 Mo-
naten Gefängnis verurteilt worden. Gegen alle
Teile liegt der Gerichtsbehörden wegen zu geringer Strafe
Berufung ein. Das Oberlandesgericht erklärte neben
Gewahrsam auf einjährig Jahre Gefängnis.

Ehren. Wegen Schlägerelendung hatte sich
ein junger Mann aus der Gegend von...
verurteilt. Am Tage vor seiner Entlassung
begab er sich in den Keller, wo drei andere Soldaten
mit Schloßschlüssel beschäftigt waren. Ohne dies
bekannt oder angekündigt zu sein, half er beim Lös-
sen der Schloßschlüssel und schickte diese nach oben, als sich die
anderen Soldaten schon entfernt hatten. Ein Be-
fehl eines harten thorigen Soldaten hatte er
sich zum Ringfinger der linken Hand das letzte Glied
ab. Während schimpfte, vernachlässigt zu sein. Es
entstand aber gleich der Verdacht, daß er sich die
Berufung absichtlich begehrt habe, um vom Militär
loszukommen. Die Berufung ist demnach, daß
sie bei Weisung zum Dienst bei der Kavallerie un-
benutzt macht, nicht aber bei der Infanterie. Es
wurde daher später jedenfalls bei der Poststempel aus-
gestellt worden. Das Kriegsgericht beurteilte ihn
zu 1 Jahre Gefängnis und Berufung in die zweite
Klasse des Soldatenstandes.

Fernstichtes.
Folgende kaum gläubliche Geschichte
wurde aus Nürnberg geschrieben: In dem
Vorort Gailshammer unternahm schul-
pflichtige Knäbchen regelrechte Raub-
und Streifzüge. Die Beute wurde von ihnen zu-
weilen in Neubauten bezogen und, soweit selbige
in Zigaretten bestand, verdampt. Sittlich
war wieder eine Rauber-Zusammenkunft.
Ein Mitglied, das besonders viel auf dem
Kerchhof hatte und einer strengen Bestrafung
entgangen, erhielt von dem „Hengeringer“
den Rat, sich aufzuhängen. Ein Strick war
halb zur Stelle. Ihm die Sache feierlich zu
machen, wurden Kerker angebrannt, und das
Neb wurde gezogen.

Stellen muß stehen,
Nicht noch so lang, so jung!
Wenn das der Abtag wohnt,
Das du schon stehen müßst,
Eist er sich gegen
Eist in den Tod.

Und bald darauf war der Gefängte ein
Reize.

Die ärztliche Vorprüfung haben in
Worm wieder zwei Damen, Fraulein Paula
Bauch aus Karlsruhe und Fraulein Katho-
rina Sturm aus Münsterfeld, mit Aus-
zeichnung bestanden.

Au der Universität Kiel gibt es in
diesem Halbjahr 20 Golddrainnen, gegen
23 im vorigen Halbjahr.

Die Garnisonkirche in Hannover, in
der die Leiche des General-Edmarichalls
aufgebahrt ist, zeigte sich Mittwoh in tiefen
Trauerflaum. Die Straßen, die der Zug
von der Kirche nach dem Bahnhof passierte,
trugen Flagenflaum und Trauerfarb; alle
amtliehen Gebäude hielten Halbmal. Die
Brandenden Straßenlaternen waren mit
Trauerfarb versehen. Ganz nach 12 Uhr
erhielt Prinz Albrecht vom Breiten und
Prinz Heinrich. Als Vertreter des Kaisers
erhielt der Kronprinz, der die Gräfin
Malherbe zum Chor führte. Die fremden
Vertreter, in- und ausländische Fürsten, hohe
Militärs, 60 Generale, Deputationen un-
genommen um den Chor Aufstellung. Die
Trauerfeier wurde durch Gesang des Män-
nertalgangsgeräts Hannover eingeleitet. Mi-
litaroberpferer Nordost hielt die Trauer-
rede über: „Du bin die Auferstehung und
das Leben.“ Als der Trauerfunke die
Kirche verließ, erschall vom Waterloo-Blas
der Trauerfanke von 36 Kanonenschüssen,
dem der Feldmarxall Fritz Graf v. B. Blanz,
der den Feldmarxall schloß des Verstorbenen
trug.

Für Geld und Gemut.

Gewöhnlich stumpt ab. Dienstmäßigen (die eben
dem Wahn haben eine Besz geschrieben, gedankt):
Nun, wie die Zeit vergeht. Wenn ich dran bin,
wird mich einmal über so was aufregen geantwortet!

Wädelchen.

Ein ewig Hüten,
Ein kaltes Weben,
Ein ständes Wogen
In Wädelchen.
Dah rausst es drüllend,
Eist nicht in Schmerz
Und ist dabei,
Dann schloß friedlich
Das Weir.
Aber ich dem Beuten
In die Nacht,
Um es recht mächtig
Um es recht mächtig
Das Wädelchen.
Das Weir!
Julius Gerschel.

Goldener Boden.

Roman von M. Friedrichstein.

In der Aussicht auf die glänzende Niederlage, welche sie
ihre Tobelstimm bereitete wachte, nachdem ihre fästlichen
einen derart häßlichen Ausdruck an, daß selbst der Vater da-
von unangenehm berührt zu sein schien, denn er strengte sich
mit gekrümmtem Hals hervor, um seine Wädel und seine
Ede, während seine Empir sich in stiller Nacht den Mann
zurecht legte, nach welchem sie die Nachener ausführen wollte.

18. Kapitel.

Am nächsten Morgen war es Reinhard's erste Aufgabe,
durch Poppel an Frau von Rosenwald und Irma die Sachen zu
schicken, welche er ihnen von der Reise mitgebracht hatte.
Poppel war und blieb eine originelle Erscheinung, trotz
oder vielmehr wegen der besseren Kleidung, welche er als
Reinhard's „Madreiser“ abtrug, und deren Größeverhältnisse
nicht immer mit seinem Körperbau übereinstimmte.
Der Abgehende das lebenswichtigen Webers erweiterte
Frau von Rosenwald; sie empfing ihn mit Interesse und
Freundlichkeit und rief ihm zu:
„Kommen Sie nur herein, Poppel! Ich freue mich, Sie
nach so langer Abwesenheit gesund und wohl wiederzusehen.“
Poppel trat fröhlich näher, ein großes Paket auf beiden
Armen tragend.
„Schön guten Morgen, gnädige Frau!“ sagte er. „Wie ist's
Beiden? Gehen etwas schmerzlicher aus, als vor meiner Reise?“
„Danke, Poppel! Nun muß zuhelfen kein Was bringen
Sie denn da für ein gemalltes Paket?“
„Einen schönen Gruß von Herrn Reinhard und er schick
Ihnen hier einige Kleinigkeiten, welche er für Sie und das
gnädige Fräulein mitgebracht.“
„Weien Dank! Bitte, Jem, lege das Paket auf den

Tisch und hole ein Glas Wein für Poppel. Und nun setzen
Sie sich und erzählen Sie mir, wie Ihnen die Reise und
Amerika gefallen hat.“
Poppel setzte sich selbstlos auf die Stuhlflanke und be-
gann mit vergnügtem Schmugeln, während er seinen Hut
zwischen den Händen herumdrehte.
„Gnädige Frau! Das Amerika ist ein ganz mirrerliches
Neis! Da haben Sie eine Sprache, geradezu als ob
man im Tollhaus wäre, und mit dem Gelbe wird unge-
brauchen, als ten es Hefelmeis!“
Frau von Rosenwald mußte, trotz ihres lebendigen Auftre-
tens und erinnerte Poppel zu weiteren Mitteilungen durch
die Frage:
„Nun, die Stadt New-York ist doch gewiß sehr schön?“
„Das kann ich nicht finden, denn die Häuser sind alle bis
an den Mond hinauf gebaut!“
„Und das Meer? Hat Ihnen das nicht einen gemalligen
Eindruck gemacht?“
„Ja, 'n schönen Eindruck! Wenn man beinahe drin ver-
sinken tut! Hat Ihnen Herr Reinhard nicht erzählt, wie er
mit im Wasser huckepack nach mir das Leben rettete?“
„Mir, und der schönen Wädel, die in ihn verlorb war, auch?“
„Nein, das tat er nicht!“
„Das sieht ihm ähnlich; aber ich habe ihm nachher auch
wieder das Leben gerettet.“
„Wieso denn?“
„Ja, wenn ich nicht zurpasse, hätte man ihn schlanweg
ermordet und beeraubt. Von nem, das darf ich nicht verraten.“
Es ist eine traurige Geschichte.“
„Nun im Ganzen sind Sie froh, wieder zu Hause zu sein?“
„Ganz gewiß, und ich glaube, auch Herr Reinhard auch;
denn die schöne Amerikaneier ist ihm doch nicht so ganz gleich-
gültig gewesen!“
Jem sah den Erzähler erschrocken an und ihr zartes Ant-
lich wurde bleich.
Poppel dagegen nahm eine listige Miene an und sagte:

„Er denkt, ich habe es nicht gemerkt, aber Poppel und
nicht merken! Stürzt sich das Frauenszimmer, weil 'n. Rein-
hard abreist, mit dem Pferde manövert und er geht in die
Rajuste und weint, daß es einen Teufel erdarmen konnte. Aber
Ihnen war sie. Es riefelte mit allem Reil förmlich den Rücken
Beruere, wenn sie mich ansah. Und redet war sie, Kosig
reißt 'n, davon kann man sich hier zu Lande gar keine
Vorstellung machen.“
„Das glaube ich wohl!“
„Doch Reinhard hätte sich nur sollen so einen Goldstich
mitbringen; wenn er gewollt hätte, konnte er für jeden Finger
an der Hand einen kriegen!“
Frau von Rosenwald blühte ihre Tochter vor der Seite an,
und als sie den verworrenen Ausdruck ihres zarten Antlitzes be-
merkte, sagte sie zu Poppel:
„Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Mitteilungen.
Nun gehen Sie und bestellen Ihrem Herrn viele Grüße und
wir liegen ihm recht herzlich Dank an.“
Poppel verabschiedete sich und Frau von Rosenwald er-
munterte ihre Tochter, die Sachen auspacken.
„Laf doch einmal sehen, was der gute Reinhard uns mit
gebracht hat!“ sagte sie.
Mit zitternden Händen öffnete Irma das Paket und
breitete die mandereligen Gaben, welche ihrer Mutter zur Freude
gerichtet, vor ihr aus; sie selbst hatte nur geringes Interesse
für das, was sie ersehen sollte; ihr Herz war von einem nie
gelannten Weis erfüllt, und bei der ersten, schätzlichen Gelegen-
heit suchte sie ihr Zimmer aus. Dort setzte sie sich an's Fenster,
flügte den Arm auf ihren Kissen und blühte schmerz-
verlunken in das frische Landauken der Alles. Trotz aller Selbst-
besserung schimmerten Tränen in ihren Augen, großen
Augen und rannen, ihr unbenutzt, an den Wänden herumher.
„Er lebt nicht mehr“, flüsterte sie leise. „Die Amerikane-
ier hat kein Herz erobert!“

Fortsetzung folgt.

Kaufhaus
Louis Berschak
Wittenberg a. E.
Frühjahr- u. Sommersaison 1904.
Eröffnung der Modellhut-Ausstellung.
 Anerkannt feinsten Damenschuh.
 Garnierte Damenhüte
 von einfacher bis elegantester Ausführung.
Kinderhüte
 in großer Auswahl und modernstem Geschmack
 von 75 Pfennig bis 10 Mk.
 In meinem Atelier werden unmoderne Hüte bei billigster
 Preisberechnung modernisiert.

Sämtliche
Neuheiten in Damen-
u. Kinder-Konfektion
 sind eingetroffen.

- | | |
|---------------|-----------------|
| Damen-Jackets | 15, 7, 3,50 Mk. |
| „ Paletots | 30, 21, 15 „ |
| „ Regenmäntel | 9,50 „ |
| „ Capes | 5,85 „ |
- Schwarze Frauenkragen 27, 20, 15, 9, 6,75, 3,00
 ● Schwarze Frauen-Paletots ●
 garantiert passend für jede Figur.

Frühjahrs- und Sommerkleiderstoffe.
Reinwollene einfarbige Stoffe,
 wie Crepe, Cheviot, Satin, beste tragbare Ware
 Mtr. 1,50 1,00, 65 Pf.
 Moderne, zu den elegantesten Kleidern geeignete Stoffe,
 wie Rip, Wiperd, Mohair, Panama, Etamine, Boile
 Mtr. 3, 2, 1,35 Mk.

Kostüm-Stoffe
 nur gute Qualitäten in neuestem Geschmack mit Koppeln-
 und Zwiirn-Effekten Mtr. 2,50, 1,75, 1,00 Mk.
Blusen-Stoffe
 in Halb- und Ganz-Seide Mtr. 1,95, 1,00 Mk.
 Wolle 1,75, 75 Pf.
 in Waschseide u. Bulgarenstreifen „ 75 — 23 „

Hauskleiderstoff
 in carriet Seinen u. Vaudruck, echtfarbig, Mtr. 55—38 Pf.
Ausserdem
 empfehle mein reichsortiertes Lager in
Tischdecken Gardinen Taschentücher
Steppdecken Portiären Corsets
Bettdecken Regenschirme Handschuhe
Sofadecken Sonnenschirme Lawalliers
Tüll- und Spachtelkragen — Tüll-Boa.
Kostümröcke u. Blusen
 in neuester, modernster Verarbeitung.

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe,
weiße und bunte Unterröcke,
Korsets, Taschentücher, Hosenträger,
sowie Anzugstoffe
für Konfirmanden
 in allen Preislagen empfiehlt
J. C. Hollmig's Sohn.

Zur Konfirmation!

Schwarze und farbige Kleiderstoffe
 Meter 50, 60, 70, 85, 90 Fig., 1.— bis 5.— Mk.
Konfirmanden-Anzüge
 7, 8, 9, 10, 12, 14 bis 20 Mk.
Konfirmanden-Jacken und Umhänge
 2, 3,50, 4, 5, 6, 8, 9, 10 bis 20 Mk.
Corsette, Tailentücher, Unterröcke,
Handschuhe, Taschentücher,
Chemisette, Kragen, Shlipse, Hosenträger
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Feinste
Parquetboden-,
Linolen- und
Möbel-Wichse
 empfiehlt à Büchse 50 Pfg.
Drogerie + Annaburg
 (D. Schwarz.)

Billigste und reellste
Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
 wie sie von der Gans gerupft werden,
 mit allen Daunen per Fbd. 1,40 Mk.,
 nur kleine fortierte mit allen Daunen
 per Fbd. 1,75 Mk., gut gereinigt mit allen
 Daunen per Fbd. 2,75 Mk.,
 besser gereinigt mit allen Daunen,
 sehr zart per Fbd. 3 Mk.,
 verpackt geg. Nachn. Nehme,
 was nicht gefüllt wird.
Ernst Gielisch,
 Gänsefedernfabrik
 Neu-Trebbin (Oderbruch).

Wurmplage
 bei Kindern und Erwachsenen
 (durch Naden- und Spulwürmer)
 beseitigt man am besten im März,
 als gut wirkende Abtreibungsmittel
 bewahren sich vorzüglich
Schokolade-Wurm-
Pastillen.
 à Schachtel 50 Pfg.
 Zu haben in der
 Apotheke Annaburg.

Glace-Handschuhe
für Damen:
 3 Knöpfig, weiß u. farbig, Paar 1,80
 1a. Prima, 2 Knöpfig, farbig 2,40
 2 Knöpfig, in schwarz, Paar 1,60
 3 " " " 2,10
für Herren:
 1 Knöpfig, in schwarz, Paar 1,60
 1 " " " weiß u. farbig 1,50
 1a. Prima, 2 Knöpfig, farbig 2,25
 empfiehlt
J. C. Hollmig's Sohn.

Magenleidenden
 teile ich aus Dankbarkeit gern und
 unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen,
 qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoed, Leherin, Sachsenhausen
 b. Frankfurt a. M.

Gemüse- und Blumen-Sämereien
 in guter, keimfähiger Ware, sicheren Ertrag liefernd,
 empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Gymnasium zu Jorgau.
 Das Schuljahr beginnt Dienstag, den 12. April.
 Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt
Dr. P. Schmidt,
 Gymnasialdirektor.

Beim bevorstehenden
Wohnungswechsel
 empfehle mich zur Uebernahme von
Möbelfuhren
 bei billigster Preisstellung.
Aug. Aker.

Spitzen,
Spitzenstoffe
und Besätze
 zu Kleidern
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Theater in Annaburg.
 Direction: Ottomar Hoffberg.
Im Saale des Schwarzen Adler.
 Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr:
Der Waldteufel.
 Operette in 5 Akten von Einem.
 — Sierant: —

Die Braut aus Annaburg und
der Bräutigam aus Holzdorf.
 Lokal-Lustspiel in einem Akt von * * *
 Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.
König Faulpelz.
 Märchen-Komödie in 5 Akten.
 Um gütigen Besuch bittet
Die Direction.



Für die Beweise der Teilnahme beim Begräbnis meines
 lieben Vaters und meines guten Vaters
Wilhelm Richter
 sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank; insbesondere Herrn
 Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe, sowie für den
 reichen Kranzschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten
 Anbestattung.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Vergeltungspreisliste Nr. 592.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpatigste Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Streifens Anzeigen 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 30.

Sonnabend, den 12. März 1904.

8. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung derjenigen Kinder, welche im Jahre 1903 anwärtig geboren sind, hat zur Aufnahme in die Schulliste sofort bei dem Unterezeichneten zu erfolgen.

Annaburg, den 9. März 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

der 10- und 50-Pfennigstücke letztere in größerer Stärke als bisher zu prägen. Während die 50-Pfennigstücke nach den geltenden Bestimmungen aus einer Legierung von 900 Teilen Silber und 100 Teilen Kupfer bestehen sollen, werden sie fortan 750 Teile Silber und 250 Teile Kupfer enthalten.

(Gefinbedienstlicher). Die preussische Gefinbedienstlichen, die nur bald ihr hundertjähriges „Jubiläum“ feiern kann, räumt den Dienstberechtigten das Recht ein, in den Gefinbedienstbüchern auch über die „Führung“ der Dienstboten Bemerkung zu machen. Ein solches Zeugnis kann für die Dienstboten dieselbe Wirkung haben, wie eine Vorstrafe und leicht ihre Existenz vernichten. Das alte, wunderliche Gesetz, das man schon längst hätte über Bord werfen sollen, enthält jedoch eine nur wenig bekannte Bestimmung, deren Charakter in auffälligem Gegensatz zu den zahlreichen Härten der Gefinbedienstlichen steht. Es wird dem Dienstboten, dem ein unangenehmes Zeugnis erteilt ist, gestattet, bei der Polizeibehörde auf die Ausfertigung eines neuen Gefinbedienstbüchchens anzufragen, wenn er nachweist, daß er sich während zweier Jahre nachher „tadellos und vorwurfsfrei“ geführt hat. Hat also ein Dienstbote sich irgend ein Vergehen zu schulden kommen lassen, so ist ihm die Möglichkeit gegeben, sich durch einen Antrag der erwähnten Art vor demselben schlimmen Folgen zu schützen und sich wieder zu rehabilitieren. Jeder, der sich dagegen der modernen Gesetzgeber noch immer auf dem Standpunkte, daß eine gerichtliche Strafe dem Verurteilten seit seines Lebens anhaftet, da sie niemals aus dem Strafregister beseitigt wird, auch wenn der Betreffende sich durch lange Jahre tadellos „tadellos und vorwurfsfrei“ verhalten hat.

Wittenberg, 9. März. Vor etwa vierzehn Tagen wurde die bei dem Outaberger S. in Glibitz bedienstete S. von hier beim Füllern des Weines von einer Kugel gegen die Krippe gedrängt und an der linken Schulter verletzt. Die Kugel des Wädhens über heftige Schmerzen hinaus, wurde der Beule keine Beachtung beigelegt und verrieth die S. ihre Arbeit weiter, bis sich jetzt eine starke Anschwellung der ganzen linken Seite und des Armes einstellte. Ein nur zu Rate gegangener Arzt konstatierte einen komplizierten linksseitigen Schülteleinbruch.

Jessen. Am Freitag voriger Woche tagte

infolge Einladung der Schuhmacher-Jungung im „Mafesteller“ eine Versammlung von Obermeistern, Vorstandsmitgliedern hiesiger Jungungen und des Gewerbevereins. Es handelte sich um zu treffende Maßnahmen gegen die unsere Stadt aufsuchenden Wanderwarenlager. In der Hauptsache wurde darüber gesprochen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, das Schuhwarenlager aus Wittenberg, welches sein Wanderfortkommen schon angeschlossen hat, im Interesse des hiesigen Schuhmachergewerbes von hier fern zu halten. Es wurde hierbei besonders betont, daß die hiesigen Schuhmacher, wenn derartige Verhältnisse sich alljährlich mehrere Male wiederholen, dauernd geschädigt und in ihrer ganzen Existenz bedroht sind.

Der Ruin des Bauhauses Brendel & Co. in Berlin hat noch ein schreckliches Opfer nach sich gezogen. Der Regierungsrat beim Reichsarchivierungsamt und Mitstreiter der Meister Hugo Brendel, Leiter der Bauhauses, nahm sich im Gebäude des Bauhauses in der Französischenstraße durch einen Sturz aus dem Fenster das Leben. Er hatte versucht, die Angelegenheit des Bauhauses zu regulieren und war, von den geschädigten Depotinhabern des Bauhauses bestimmt, passlos geworden.

Der Familientragödie in der Wilhelmstraße in Berlin, von der wir schon in voriger Nummer berichtet, wird weiter gemeldet: Der Marineleutnant A. D. Befehl war der erste, der hier eine fastographische Korrespondenz einrichtete. Er hand seit 12 Jahren an der Spitze eines fastographischen Instituts, G. m. b. H. Des Instituts nahm seit 1 1/2 Jahren den zweiten und dritten Stock im Luergebäude des Hauses Lindenstraße 70 ein. Dort waren 26 Herren und 6 Damen beschäftigt. Am Sonnabend verfiel der Berichtspflichtiger im Auftrag eines Geschäftsführers den größten Teil der Geschäftskonten, die vor einigen Tagen an Ort und Stelle mangelsweise veräußert wurden. Gleich nach der Veräußerung äußerte Befehl im Hause, daß er die Zwangsversteigerung nicht überleben werde. Gegen hundert Kaufsüchtige hatten sich gestern auf dem Hofe des Grundstückes Lindenstraße 70 versammelt, auf dem die Versteigerung ihres geschäftsmäßigen Gang nahm, während in der Nebenstraße die Polizei mit der Aufführung des Dramas beschäftigt war. Er und seine Frau

lebten auf großem Fuße und borgten Bäcker-Schlächter, für alle Geschäftskonten an. Die gesamte Schuldensumme des Befehl wird auf gegen 130 000 Mark geschätzt.

Kurse vom 9. März 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101,50
3 % dgl.	101,60
3 3/4 % dgl.	89,40
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	101,40
3 1/2 % Preuss. Konsols	101,70
3 % dgl.	89,50
3 % Sächsische Rente	88,25
4 % dgl. Rentenbriefe	103,70
4 % Berl. Hyp.-Präf. 80 % abg.	95,40
3 1/2 % dgl.	93,75
4 % Preuss. Hyp.-Präf. 80 % abg.	100,25
3 1/2 % dgl.	93,80
4 % Deutsche Hyp.-Präf. u. b. 1910	102,25
4 % Meining. Hyp.-Präf. u. b. 1911	98,-
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Präf. u. b. 1913	103,-
4 % Meckl.-Strel. Hyp.-Präf. u. b. 1906	76,50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,-
3 1/2 % dgl.	95,40
Anhalt-Deussaische Landesbank-Aktion	104,10
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	85,40
4 1/2 % dgl. v. 98	85,-
4 % Rumän. Ober Rente	85,-
5 % alte Rumän. am Rente	98,25
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100,80
4 % dgl. Goldrente	101,-
4 % Ungarische Goldrente	98,70
4 % dgl. Kronrente	97,10
4 % Russische Staatsrente von 1902	91,25

mitgeteilt von der Torgauer Filiale der Anhalt-Deussaisch. Landesb. in Targau.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 13. März: Christliche. Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.

Bursien. Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Nebert.

Batholische Kirche. Sonntag, den 13. März: Abends 7 1/2 Uhr: Andacht und Predigt. Montag früh 8 Uhr: Heilige Messe. Herr Pfarrer Schrage Targau.

colorchecker CLASSIC

Schlachthof- und Fleischerei-Verkauf.

Montag, den 14. März cr., Mittags 12 Uhr

wegen Todesfall den Wilsch. Saurig'schen Gasthof und Fleischerei in Annaburg (Bez. Halle), auszugestrichelt, an Ort und Stelle öffentlich, Bedingungen im Termin. Inventar vollständig. Vorrat an Fleisch, Wurst, in gutem Zustande. Hof, schöne Mauer, gute Lage. Umst. durch Wädhler nachher. Fleischladen, Schlachthaus mit Zubehör. Ansicht jeder beliebiger. Verkauf durch

Ernst Lehmann, Jessen (Bez. Halle).

Die Gänjesfedern.

von der Gans gepuht werden. In allen Dampfen à Pfd. 1,40. In allen Federn mit allen Dampfen gepuht, à Pfd. 2,10. In allen Federn mit allen Dampfen gepuht, à Pfd. 2,10. In allen Federn mit allen Dampfen gepuht, à Pfd. 2,10.

Glaschandische für Herren und Damen.

schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Breitenlagen empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Kiefernstammholzversteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Montag, den 21. März 1904, vormittags 9 1/2 Uhr im „Waldschloßen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

- Schubbezirk Kreuz, Kahlschläge Jag. 81 u. 82, Totalität Jag. 61, 62, 44, 80 und 81 etwa 694 Stämme II. bis V. Klasse mit r. 497 Fm.
- Schubbezirk Eichenheide, Kahlschläge Jagten 106, 118, 120, Totalität Jagten 118, 140 und 141 etwa 648 Stämme III. bis V. Klasse mit r. 400 Fm.
- Schubbezirk Annaburg, Kahlschläge Jagten 111, 123, 136, Totalität Jagten 111, 112, 114, 136, 137 etwa 584 Stämme II. bis V. Klasse mit r. 452 Fm., 2 Eichen IV. und V. Klasse und 1 Eiche.
- Schubbezirk Eichenheide und Annaburg etwa 500 Derbungen I. bis III. Klasse.

Der Verkauf geschieht nach dem Loseversteiger, gegen 20 Pfennig Schreibegebühr vom 14. März ab auf dem Geschäftszimmer, haupt in den Klassen einzeln der Schläge u. Totalitäts-Jagen; Schlag Jag. 111 27 Stämme einzeln, Schlag Jagten 136 Stämme der II. und V. Klasse einzeln, die III. und IV. Klasse in mehreren Losen. Derbungen nummerweis.

